# Königliche Preußische Stettinische Zeitung.




Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 59. Montag, den 24. Julius 1815.

* *

Durch die Bekanntmachung vom 1. September vorigen Jahres sind die Inhaber von Interims-Scheinen aus der Anleihe nach dem Edict vom 12. Februar 1810 aufgefordert worden, die Zinsen bis zum letzten December 1813 in Empfang zu nehmen.

Mehrere dieser Scheine sind noch nicht präsentirt worden. Es werden daher die Inhaber nochmals aufgefordert, die Interims-Scheine, und zwar
für die Marken und Pommern, bei der Haupt-See-Handlungs-Casse hieselbst,
für Schlesien bei dem Bank-Comtoir zu Breslau, und
für Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen bei dem Bank-Comtoir zu Königsberg in Preußen,
unfehlbar bis zum 15ten September dieses Jahres zu präsentiren, und die Zinsen bis zum letzten December 1813 in Empfang zu nehmen. Es wird dann unverzüglich die Bekanntmachung wegen Erhebung der Zinsen vom 1sten Januar 1814 ab, erlassen werden. Berlin, den 12ten Juli 1815. Ministerium der Finanzen.
Vierte General-Verwaltung. Villaume.

Berlin, vom 20. Juli.

Nachstehende amtliche Bekanntmachung des Generals von Dobschütz, von welcher wir ein gedrucktes Exemplar vor uns haben, theilen wir unsern Lesern mit:

„Bekanntmachung. Es ist gewiß, daß die preußisch-englischen Armeen am 7ten in Paris eingerückt sind; daß Tages darauf, Nachmittags um 4 Uhr, König Ludwig der XVIII. unter unglaublichen Jubel des Volks seinen Einzug gehalten, und daß man 100 Millionen Franken an Contribution, so wie Bekleidung für 80,000 Mann Infanterie und 30,000 Mann Cavallerie verlangt hat.

Nach zuverläßiger Aussage eines kaiserlich östreichischen Kabinets-Kuriers, der aus Paris nach Wien eilt, sind in ersterer Hauptstadt die Kaiser von Rußland und Oestreich und der König von Preußen am 10ten eingetroffen. Sie haben die russische Armee am 9ten an der Grenze der Champagne verlassen. Die östreichische stand fünf Stunden von ihr entfernt gegen Troyes. Dort hatte der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg seine Vereinigung mit dem Armeekorps des Erzherzogs Ferdinand bewirkt. Die baierische Armee ist in und bei Paris eingetroffen.

Gestern spät Abends ist aus dem Hauptquartier Reguigni, vom 12. Juli, die offizielle Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Maubeuge auf Kapitulation an Se. Königl. Hoheit den Prinzen August von Preußen ergeben hat. Am 14ten, als heute, werden die Preußischen Truppen dort einziehen. Die Besatzung wird entwaffnet, nachdem sie mit allen Kriegsehren ausgerückt ist. Die Nationalgarden kehren in ihre Heimath zurück. Alle Vorräthe jeglicher Art fallen in unsere Hände.

Aachen, den 14. Juli 1815.

Der kommandirende General in den königlich preußischen Provinzen am Rhein.
v. Dobschütz.“

Die Ankunft unsers Königs in Paris wird durch mehrere sehr authentische Privatschreiben als gewiß bestätigt. Dieselben versichern, daß Se. Majestät alles, was bisher geschehen, vollkommen gebilligt, nur die Capitulation sogleich wieder zu kündigen befohlen haben, weshalb das dritte Preuß. Armee-Corps augenblicklich Befehl zum Verfolgen des Feindes erhalten hat.

---

— Nach dem Journal des Nieder- und Mittelrheins sind Thionville (Diedenhofen) und Metz von den Baiern blokirt.

Aus Sachsen, vom 10 Juli.

Der Prinz Bernhard von Weimar, Oberst des niederländischen Regiments Oranien Nassau, kommandierte, wie er seinem Vater berichtet, in den Tagen vom 16ten — 18ten eine Brigade von 4000 Mann; von diesen fand er am 19ten kaum 1200 mehr.

Die Königl. sächsischen Truppen, die nach Magdeburg geschickt waren, kehren nun zur Armee, und zwar zur Wellingtonschen zurück.

Zu Hubertsburg in Sachsen wird ein Hospital für die Russen, auf 3000 berechnet, angelegt.

Merseburg, vom 1. Juli.

Nach einem Befehl des Königlich Preußischen Finanzministers werden die Gränzzölle der Altpreußischen Lande aufgehoben und bis zur Gränze der Neupreußischen Lande gegen das Königreich Sachsen vorgeschoben. Die Neupreußischen Lande behalten ihre bisherige Accise.

Am 3. August, am Geburtstage unsers Königs, wird die feierliche Huldigung seyn, und alsdann das General-Gouvernement aufhören.

Von der Niederelbe, vom 11. Juli.

Als der Herzog Carl Ferdinand von Braunschweig 1806 aus der Schlacht bei Jena mit zerschmetterter Stirn, des Gesichts beraubt, unter den Schmerzen des nahenden Todes, und den noch größeren Schmerzen über den siegenden Feind, auf einer Bahre nach Braunschweig getragen wurde, ließ er bei Napoleon um Erlaubniß, dort bleiben zu dürfen, anhalten, um in dem uralten Sitz seiner Väter in Frieden zu ihnen versammelt zu werden. Des Barbaren Bescheid war: „Er gehe nach England und suche dort sein Heil! Ich will ihn zermalmen und seine ganze Familie." (Qu'il s'en aille en Angleterre, y chercher son salut; je veux l'ecraser lui et toute sa famille.)

Frankfurt am Main, vom 14. Juli.

Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen befand sich am 8ten in Ligny; von dort ist der König von Preußen am 9ten direkte nach Paris gegangen. Der Minister von Humboldt ist am 10ten hier durch Frankfurt gereiset.

Briefe aus Carlsruhe melden, daß am 7ten der Feldmarschall Fürst Wrede zwischen Chalons und Epernay auf das Corps des Marschall Soult gestoßen sey und dasselbe nach einem überaus blutigen Treffen, in welchem von beiden Seiten vierzehntausend Mann getödtet oder verwundet worden seyn sollen, total geschlagen habe. Die Baiern sind hierauf ohne weitern Widerstand nach Melün vorgerückt, und werden sonach, neben Czernitscheff, bald zu den Preußen und den Engländern nach Paris gelangen.

Das Lustschloß Malmaison soll mit allen seinen herrlichen Kunstschätzen in Rauch aufgegangen seyn.

Aachen, vom 10. Juli.

Das hiesige Regierungs-Journal enthält folgendes: „Daß wir in Paris sind, ist das Wenigste, und nur die Entwickelung eines nothwendigen Resultats der Schlacht vom 18ten. Wie wir hineingekommen und darinnen stehen, ist in diesem Augenblicke das allein Beziehungswerthe. Auch im verwichenen Jahre waren wir in Paris, ohne daß ein absonderliches Heil daraus, weder für uns, noch für die Welt, erwachsen; denn nicht so waren wir drinnen, wie es uns gezient hätte zu seyn.

Zuförderst scheint sich hier die Betrachtung aufzudrängen, daß diesmal die Besetzung von Paris auf keine Weise den Krieg gleich beendet, gesetzt auch der Krieg habe wirklich nur dem Bonaparte und seinem unmittelbaren Anhang gegolten. Denn Bonaparte und seine nächsten Spießgesellen sind über die Loire entwichen, wo sie sich wieder zu sammeln und zu schlagen, und ihr Leben zu stehlen oder theuer zu verkaufen drohen. Vielleicht rechnen sie auch darauf, daß wir, wie das vorigemal beim Anblick seiner großen Säule auf dem Vendome-Platze vor unsern eigenen Siegen uns entsetzen, und eilig wieder heim ziehen sollen. Wie dem auch sey, Bonaparte hätte nicht für gut gefunden, den Ausgang mit stoischer Gelassenheit, wie einige geglaubt, in Malmaison abzuwarten. Durch die Uebergabe von Paris sind uns alle die unermeßlichen militairischen Hülfsmittel in die Hand gegeben, welche sowohl die Hauptstadt, als das ganze Land auf dem rechten Loire-Ufer in sich schließt. Es steht zu hoffen, daß man vorläufig mit Benutzung derselben, wie sichs im Kriege ziemt, nicht geizen, nicht wie das vorigemal Geld und Bekleidung und Nahrung aus dem Vaterlande nachschleppen, und sich aussetzen werde, von dem Pariser Völklein vorn bescharfußt und hinten ausgelacht zu werden. Ganz Frankreich, Paris an der Spitze hat den Krieg mit uns gewollt; möge denn Frankreich, und vor allen Dingen Paris, inne werden, was der Krieg bedeute.

Mit welchen Hoffnungen übrigens Bonaparte und seine Schaar die Loire überschritten haben können, ist schwer zu sagen. Umzingelt von den Flammen des Bürgerkriegs im Süden und im Westen, von den Bajonetten der Oesterreicher auf der Alpen-Seite, von den Dolchen der Spanier auf der Pyrenäen-Seite, ist Bonaparte dorthin gestoßen, wie in eine Löwengrube, und wahrlich kein Daniel, über den rettend schwebte der Engel des Herrn 2c.

Bei dem Einzuge der Alliirten in Paris paradirte die dasige National-Garde und empfing feierlich die Einziehenden.

Aachen, vom 14. Juli.
Vormittags 12 Uhr.

Man hat preußischer Seits die uns entführten Kunstsachen von Herrn De Non in Paris zurückgefordert, und hofft, sie zu erhalten.

Herr De Non konnte sich anfangs gar nicht mehr auf die entführten Kunstschätze besinnen; von einem Verzeichniß wollte er gar nichts wissen. Es ist ihm Preußischer Seits eine Frist von zwei Tagen gegeben worden, um das verlangte Verzeichniß anzufertigen, und nachzuweisen, wo die entführten Kunstwerke und Bücher hingekommen.

Von der Französischen Gränze, vom 10. Juli.

Man sieht jetzt im Druck folgende Proclamation, welche der Fürst Blücher bei seinem Einrücken in Frankreich erließ:

„Der Feldmarschall, Fürst von Blücher, an die Herren Administratoren der Departements, welche die Preußische Armee besetzen wird, die zur Erhaltung des Pariser Friedens vom 30sten Mai 1814 in Frankreich einrückt.

Meine Herrn!

Ich zeige Ihnen an, daß ich Personen, die meines Zutrauens würdig sind, für die Administration der Departements ernannt habe, durch welche ich kommen werde, indem ich zur Erhaltung des Pariser Friedens in Frankreich einrücke. Ich habe diesen Personen hinreichende Macht beigegeben, um ihrer Authorität Respect zu verschaffen, und ich lade Sie ein, meine Herrn, ihre Administration in allem denjenigen zu unterstützen, was zum Besten und zur Ruhe des Landes von ihnen abhängen kann. Die Personen die ich gewählt habe, besitzen nicht nur die öffentliche Achtung und mein Zutrauen, sondern sie kennen auch von Grund aus die verschiedenen Theile von Frankreich, durch welche ich ziehen werde. Die Gewalt die ich ihnen übertrage, umfaßt die gesammte Civil- und Finanz-Administration.

Ich werde dahin sehen, daß meine Soldaten keine Excesse begehen. Ich habe einen Tagsbefehl erlassen, wodurch das Plündern bei Todesstrafe verboten wird. Ich werde nur gegen Bonaparte und dessen Mitschuldige

Krieg führen. Der Landmann soll sich nicht über meine Armee zu beklagen haben. Nur diejenigen sollen die Lasten des Kriegs empfinden, die uns unter Verletzung ihrer Treue und ihrer Eidschwüre an die Gränzen von Frankreich gezogen haben.

Zum Unterhalt meiner Armee sollen Magazine angelegt
und diese mittelst Requisitionen versehen werden, deren
Belauf jedoch auf der Stelle bezahlt wird, und zwar in
Bons oder Anweisungen auf den Schatz von Frankreich,
welche Bons von meiner Armee garantirt werden. Diese
Bons sollen an Zahlungsstatt für die Güter angenommen
werden, die ich unter der Classe der Haupt-Anhänger
Bonaparte's werde confisciren lassen und deren Verkauf
unverzüglich statt finden soll. Beym Ankauf dieser Gü-
ter wird keine andere Münze zugelassen, und bloß Fran-
zosen können sie kaufen. Diese Güter sollen nicht bloß
von denjenigen genommen werden, die Bonaparte als
Linien-Soldaten oder als National-Garden folgen, sondern
auch von denjenigen, die ihn mit ihrem Rath oder ihrem
Einfluß unterstützen. Alle Soldaten und andere Perso-
nen, die Bonaparte folgen, sollen aufgefordert werden,
binnen 14 Tagen nach ihrer Heimath zurückzukehren, wo
nicht, so sollen ihre Güter für Nationalgüter erklärt und
auf der Stelle verkauft werden. Jene Bons werden an
Zahlungsstatt für alle Lieferungen ertheilt, deren die
Armee nöthig haben möchte. Diejenigen Bons die nicht
zum Ankauf confiscirter Güter verwandt worden, sollen
nach dem Kriege remboursirt werden, indem ich Sie, meine
Herrn, von meinen Gesinnungen benachrichtige, wünsche
ich, daß Sie selbige Ihren Mitbürgern bekannt machen,
damit sie wissen, zu welchem Ende die Alliirten wieder
in Frankreich erscheinen. Vernichten Sie die Meinung,
die durch die Rathgeber von Bonaparte verbreitet worden.
Wir kommen bloß um die Franzosen von dem schändlichsten
Joche zu befreien, und den Tractat von Paris in allem
denjenigen zu erfüllen, was ihre Rechte und Freiheiten
betrifft."

Marseille, vom 27. Juni.

Die hiesige Stadt ist ein Schauplatz schrecklicher Scenen gewesen. Sobald die Nachricht eintraf, daß Bonaparte in Belgien geschlagen worden, erhob sich das Volk, steckte die weiße Fahne auf und überall ertönte der Ausruf: Es lebe der König! Die Soldaten feuerten in den Straßen auf die Bürger. Der Tumult nahm immer mehr zu. Endlich zog vorgestern die Garnison nach Toulon ab. Nun kannte die Volkswuth keine Gränzen. Es fiel über die Anhänger von Bonaparte her, und massacrirte 50 derselben in ihren Häusern, welche geplündert und zum Theil demolirt wurden. Jetzt ist Gottlob die Ruhe hergestellt und Marseille steht an der Spitze der Gegenden, die sich für den König erklärt haben.

Auch Aix und viele andere Oerter haben sich für Ludwig XVIII. erklärt und der hiesige provisorische Königl. Regierungs-Ausschuß hat mehrere Proclamationen erlassen.

---

## Napoleons Aufenthalt in Malmaison und seine Abreise von dort.

Am 25sten erließ Bonaparte, von Malmaison aus, nachstehenden Abschied an die Armee: „Napoleon an die tapfere bei Paris versammelte Armee. Soldaten! Indem ich mich genöthigt finde von der französischen Armee zu scheiden, nehme ich die beruhigende Ueberzeugung mit mir, daß sie den wichtigen Dienst, welchen das Vaterland von ihr erwartet, demselben wirklich leisten und das Zeugniß, welches die Feinde selbst ihrer Bravour zu ertheilen genöthigt sind, von neuem bestätigen wird. Soldaten! auch aus der Ferne her werde ich eure Thaten beobachten. Ich kenne jedes einzelne Corps der gesammten französischen Armee, und werde jedem derselben gute Rechnung dafür halten, wenn es sich gegen den Feind auszeichnen wird. Man hat euch und mich in üble Nachrede gebracht; Leute, die weder euch noch mich zu würdigen im Stande sind, geben vor, daß eure Anhänglichkeit an mich blos meiner Person gelte: beweiset jetzt durch eure Waffenthaten, daß ihr bloß aus Liebe zum Vaterlande mir anhangt, weil ihr innig überzeugt waret, daß ich bei allem was ich that, einzig und allein das Beste Frankreichs, unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes, zum Augenmerk hatte. Wenn ihr nur jetzt noch einige muthvolle Anstrengungen macht, ihr Tapfern, so ist die Verbündung unserer Feinde auseinandergesprengt. An den Streichen, die ihr gegen die verbündeten Heere führen werdet, wird Napoleon euch erkennen. Rettet die Ehre, rettet die Unabhängigkeit Frankreichs. Beharret in den Gesinnungen und in dem Muth, den ich zwanzig Jahre hindurch an euch bewundert habe; so werdet ihr unüberwindlich seyn.

Napoleon der Erste."

Als Napoleon die Fortschritte der Verbündeten mit der Lage der Sachen in Paris verglich, ließ er am 27. der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten vorschlagen, daß man ihm das Kommando der Armee, als General, wieder übertragen möchte. Dies schlugen aber beide Kammern ab. Als dies in Paris bekannt ward, entstanden unruhige Bewegungen, doch gelang es der Nationalgarde den Anfang eines Aufruhrs zu stillen, und nun hielt man es für unumgänglich nöthig, Napoleon, der aus Malmaison wieder nach der Hauptstadt zurückgekommen war, die Weisung zu geben, daß er abreisen müsse.

Er verlangt nunmehr, von der einstweiligen Regierungs-Kommission, eine Anzahl Kriegsschiffe, mit welchen er abreisen wolle. Der Minister des Seewesens, Herzog von Decres, mußte ihm hierauf entkündigen, daß die Regierungs-Commission die Schiffe bewillige, daß sie ihn aber seiner persönlichen Sicherheit wegen, nicht eher werde abreisen lassen, als bis Pässe für ihn angekommen sein würden. Da er nun schon erfahren hatte, daß Bignon, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Wellington Pässe für zwei nach Amerika bestimmte Fregatten begehrt, daß aber Wellington geantwortet hatte: „Was den Paß und den Sicher-Geleits-Brief betrifft, den Ew. Excellenz für Napoleon Bonaparte verlangen, so bin ich von meiner Regierung keinesweges ermächtigt, mich auf irgend eine Weise in diese Angelegenheit zu mischen;" so fürchtete er (Bonaparte), die Besorgniß, daß man ihn nicht anders als mit Pässen wegreisen lassen wolle, sei ein bloßer Vorwand, um ihn so lange in Paris zurückzuhalten bis er den Verbündeten in die Hände fiele. Er erklärte daher dem Minister des Seewesens, er wolle auf seine eigene Gefahr auf der Stelle ohne Pässe abreisen. Der Marineminister fragte deshalb bei der Regierungs-Kommission an, ob sie von der Vorschrift abgehen wolle, daß Napoleon nicht ehe als nach Eingang der Pässe abreisen solle. Dies ward bewilligt und nun bestimmte Bonaparte am 28sten um 4 Uhr Morgens, daß er im Laufe des 29sten sich auf den Weg machen wolle, und dies ist wirklich erfolgt.

Am 29sten reiste er, in einer vierspännigen offenen Kalesche ab; neben ihm saß der General Bertrand. Nach der Kalesche fuhren noch vier vierspännige Kutschen und mehrere Packwagen. Seine Begleitung besteht aus fol-

genden Personen: Die Generale Bertrand, Savary, Lallemand, Labedoyere, Montholon und Gorgau; die Obersten Baillon und des Champs; die Rittmeister Morin, Resigny und Saint-You; der Capitain Pieron und der Lieutenant Autrie; der Kammerherr Delascase mit seinem Sohne, der Leibpage Sainte Catharine; der Cabinetssecretair Rathery, der Leibchirurgus Begau; die Haushofmeister Cottin und Appiani; die Kammerdiener Planat, Saint Jacques und Chiappe und acht Lakeien. In Rochefort liegen die beiden, wahrscheinlich zu seiner Reise nach Amerika bestimmten, Fregatten segelfertig; sie heißen die Saale und die Meduse, die 1ste ist vom Capitain Philibbert, die 2te vom Capitain Poiree commandirt; sie sind mit Lebensmitteln gut versehen und es haben 40 Hängematten nach englischer Art angeschafft werden müssen, folglich müssen 40 bedeutende Personen darauf eingeschifft werden sollen. Beide Schiffe liegen segelfertig auf der Rhede und können auf den ersten Wink in See gehen. Auf der Höhe von Rochefort kreuzt in diesem Augenblick ein englisches Kriegsschiff ab und zu. Wer von Bonaparte's Familie mit ihm gereiset ist, wird nicht gesagt, und wo der Schwager Mürat seyn mag, weiß man gar nicht; einige behaupten er sey in Nizza andere in Savoyen, noch andere er sey in Lyon angekommen und dort, im Hause des Präsidenten des kaiserlichen Gerichtshofes, plötzlich (durch Selbstmord) gestorben.

## Kurze Nachrichten.

Lord Castlereagh ist am 6. Juli in Paris eingetroffen.

Folgendes ist ein Auszug aus dem rheinischen Merkur vom 29. Juni:

„Die Verbündeten setzen nach dem herrlichen Siege, den sie erfochten haben, unaufhaltsam ihren Zug ins Innere Frankreichs fort. Vor ihnen flieht, aufgelöst, zerstäubt, zersprengt, das feindliche Heer, und flucht, wie es ihre Sitte ist, seinem Kaiser und dem unersättlichen Blutdurst, der ihn treibe, klagt die armen Franzosen, die er auf die Schlachtbank liefere, und schwört, nie wieder für ihn ins Feuer zu gehen. (Das sagten sie nach einer jeden Niederlage, auf einer jeden Flucht, und so oft er sie dann wieder zu einem neuen Raubzuge einlud, und aufbot, so riefen sie gleich: „Vive l'Empereur!“ und „Mourons pour Napoléon!“ Dabei verlangen sie immerfort, daß wir sie sorgfältigst von ihm, der an allem Schuld sey, unterscheiden sollen.) Officiere und Soldaten reißen aus, und zerstreuen sich nach allen Seiten, verkleidet in die wallonische Landestracht, die sie aber gegen die verfolgenden Streifparteien wenig schützt.“

„Da ist es dann begreiflich, daß die Häupter, die auf Rettung sinnen hinter sich blicken, und wieder zu den Listen greifen, die schon einmal sie gerettet. So schrieb General Morand, der die Hinterwacht des Feindes, so gut er kann, zu halten suchte, an den General Ziethen, der zuvorderst ihn bedrängte, am 23. Juni den bewußten Brief, von wegen der Abdankung des sich aufopfernden Kaisers, und wie nunmehr der Krieg zu Ende seyn müsse. Sie meynen, wenn ganz Europa sich aufgemacht habe, und mit 600,000 Mann herangezogen sey, nur um den Einen zu fahen, und sich wieder beruhigen wolle, wenn es nur ihn erlangt: so wollen sie an ihrem Theile gern erbötig seyn, ihm den Judaskuß zu geben, erhalten sie nur die Silberlinge.“

„Aber es wird nicht also werden; entrüstet steht Deutschland und sieht dem Beginnen zu. Es sieht seine 30,000 Todte auf dem Schlachtfelde, deren Blut aus tausend Wunden zum Himmel schreit, über die nichtswürdigen Betrüger, die gutherzigen Glauben also überlistet haben. Es ist sich bewußt aller der Opfer, die es von Neuem gebracht, zu dem neuen Rettungskampfe. Nein, Millionen Augen sind darauf gerichtet, Millionen Herzen im Zorn entbrannt; alle wollen wissen, wofür gestritten und gelitten, wofür geblutet wird. Nicht der Eine kann es seyn. — — — — — — — (Daß es auf den Einen allein nicht ankommt, hat selbst der nur allzugütige Ludwig XVIII erkannt, wie aus seiner Proclamation an die Franzosen hervorgeht. Und wie die Engländer Bonaparte's Spießgesellen zu würdigen wissen, hat Wellington gezeigt, da er dem gefangenen General Mouton, als einem ehrlosen, eidbrüchigen Verräther die Audienz verweigerte.“)

„Darum Glück auf, du alter Degen! auf deinem Siegeszug, dir hat Gott die Sündenstadt in deine Hand gegeben, daß du gehest und die Frevler überfallest in der Höhle, wo sie argen Trug mischen mit guten Reden, und tiefe Bosheit mit verruchter Heuchelei, und Lüge mit Wahrheit fälschen, und daß du sie züchtigest für alle Bosheit, die sie ausgeübt. — — — — — — — Ist der Böse in 20 Tagen vom Mittag heraufgezogen, so wirst du in noch kürzerer Frist sie überfallen; vom Aufgang ist immer das Heil gekommen. Ihre Kraft war all nach außen hingetrieben, nun der eherne Ring gebrochen, wimmeln die gehaltenen Geister alle auseinander, und ziehen fort gleich bösen Grubenwettern. Innen ist alles morsch und hohl und leer; es schlägt die Partheienwuth in allen Provinzen in hellen Flammen auf, nur dem Glücke sind alle zugewendet, und haben sonst keinen Verlaß in ihrer Seele. So thue denn keck den letzten Wurf, du wirst ihn sicher gewinnen. — — — — — — — Ob jene jubeln, ob sie murren, ziehe du mitten durch sie ernst hindurch, dein ist die Ehre, Preußen hat sie wohl verdient, darum wird sie ihm zu Theile werden.“

## Neueste Nachrichten.

Paris, den 11. Juli.

Die unter den Befehlen des Fürsten Wrede stehende Armee, die in der Nähe dieser Hauptstadt angekommen, ist auserlesen schön, und hat noch fast nichts gelitten. Sie hat ansehnliche Besatzungen zu Nancy, Chalons, Vitry und Meaux zurückgelassen, um die Communicationen gegen Streifpartheien zu sichern, und wird sich in Verbindung mit der großen Rußischen Hauptarmee über Melun und Fontainebleau gegen die Loire hinwälzen, und sich mit den übrigen alliirten Truppen, welche auf der großen Heerstraße von Paris nach Orleans marschiren, in unmittelbare Verbindung zu setzen, und so gemeinschaftlich die noch übrigen Heereshaufen der Rebellen vernichten.

Eine Spanische Armee dringt gegen Perpignan vor, wo der Bonapartische General Decaen ein Armeecorps commandirt. Bei dem Vordringen der Oesterreicher im südlichen Frankreich und bei der großen Anzahl von Royalisten in diesem Theile von Frankreich wird er sich nicht lange halten können.

Auf den Carousselplatz campiren beständig 3000 Preußen. Das ist der Fall auf mehreren andern öffentlichen Plätzen.

Den 7. und 8. dieses hatte die alliirte Armee 1500 hiesige Fiacres in Requisition gesetzt.

Die sonderbare Uniform der Schotten fällt den Parisern und insonderheit den Pariserinnen außerordentlich auf.

---

Es scheint gewiß, daß die Preußen Anstalten gemacht hatten, die Brücken von Austerlitz und Jena abzubrechen. Es waren dies wahrscheinlich bloß Drohungen, die jedoch zur Folge haben, daß diese Brücken andere Namen erhalten werden.

Die Russischen Generäle Czernitcheff und Benkendorff haben sich gestern in das Hauptquartier des Fürsten Blücher und des Herzogs von Wellington begeben. Die erste in Frankreich eingerückte Russische Armee wird auf 90,000 Mann geschätzt.

Napoleon Bonaparte soll den 5. dieses noch in Rochefort gewesen seyn, um den Erfolg von der Sendung des Grafen Otto abzuwarten. Ueberhaupt sind die Nachrichten über ihn sehr unbestimmt.

Es soll ein heftiges Gefecht 20 Lieues von hier zwischen den Preußen und den Truppen des Generals Lamarque statt gehabt haben.

Am 9. Juli ging General Thielemann an der Spitze von 30,000 Mann Preußen hier durch nach der Loire.

Cardinal Fesch, Madame Lätitia (Mutter von Bonaparte) und Madame Louis Bonaparte, sind hier zurückgeblieben.

Hieronymus und Joseph Bonaparte sollen nach der Behauptung Vieler sich noch hier aufhalten.

Paris, vom 12. Juli.

Gestern hat Se. Majestät der König von Frankreich dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Könige von Preußen einen Besuch gemacht. Der König hatte ein Detaschement von seiner Leibgarde bei sich, wovon ein Theil von ihm, und der andere Theil hinter ihm herritt.

Heute haben beide Kaiser und der König von Preußen das Mittagsmahl bei dem König von Frankreich eingenommen.

Der Herzog von Feltre ist, wie man versichert, mit einer besondern Sendung zu der Armee hinter der Loire abgegangen.

Von einigen Banquiers und Capitalisten sind bereits mehrere Zusammenkünfte gehalten worden, um mehrere Millionen vorzuschießen, und den ersten Termin einer schweren der Stadt Paris auferlegten Contribution baar zu bezahlen.

Die Pariser fangen bereits schon an gewaltig zu jammern, ohne daß sie bis jetzt viel gelitten hätten.

---

## Königl. privil. Stettiner Theater.

Mittwoch den 26sten Juli

### Wilhelm Tell.

Ein Schauspiel in 5 Acten von Schiller. Die Ouverture und die zur Handlung gehörende Music ist vom Königl. Preuß. Capellmeister Hrn. Weber.

Hr. Gustav Hagemann, vom Theater zu Hannover, den Freiherrn von Attinghausen als Gastrolle. —

Der Anfang der Vorstellung ist an diesem Abende, um 6 Uhr.

Billets zu den verschiedenen Plätzen sind von heute an in der Wohnung des Herrn Cassirer Lencke, Fuhrstraße No. 644, eine Treppe hoch, zu haben.

## Anzeige.

Die Effenbartschen Erben haben mir abermals dreizehn Friedrichsd'or, welche für zwei Extrablätter der Stettinschen Zeitung (No. 4 und 5) zum Besten verwundeter preußischer Krieger in ihrer Expedition und bei dem hiesigen Königl. Postamte eingekommen sind, übergeben, um solche des Herrn Feldmarschall Fürsten Blücher Durchlaucht zu übersenden. Stettin den 23. Julii 1815.

Heuer.

---

## Für die in der Schlacht bey belle Alliance verwundeten Krieger ist bey mir ferner eingekommen:

Von einem Ungenannten aus Stettin 4 Friedrichsd'or. Desgl. von einem Ungenannten v. H. in Stettin 3 dito. Desgl. von H. 1 Rt. V. e. V. F. 10 Rt. In der Bückerschen Ressource gesammlet 13 Rt. 6 gr. Von Ch. F. W. S. in Damm, nebst Pack Charpie, 3 Rt. Von E. Hochedlen Magistrat in Pasewalck, der Ertrag einer Sammlung in einer Gesellschaft, 33 Rt. 22 gr. Vom Hrn. v. W. in L. und 2 Barco-Obligationen, 80 Rt. Gold. Vom Catholischen Prediger Hrn. Heinevetter ein Faß mit Binden, Compressen und Charpie. Vom Hrn. Superintend. Mundt in Demmin 2 Kisten mit Laken, Hemden, Binden und Charpie. Vom Hrn. Amtsrath Gäde 20 Rt. Vom Hrn. Amtm. Wendler 10 Rt. Vom Hn. Actuarius Ritter 2 Rt. 12 gr Gold, Vom Hn. Registr. Müller 2 Rt. Vom Hrn. Hildebrandt 2 Rt. Vom Hrn. Justizamtm. Dönniges 5 Rt. 16 gr., incl. 5 Rt. Gold. Vom Hrn. Amtm. Schultz in Wittstock 18 Rt. Gold in 3 Carolin. Von der Dem. H. in Stettin 3 Rt. Was die von denen Herren Superintendenten und Predigern eingesandten Kirchen-Collectengelder betrift, so werde ich diese sowohl, als die eingehenden Beyträge für die Wittwen und Waisen der gefallenen und für die erblindeten Krieger, sobald die Collecten geschlossen sind, im Amtsblatt bekannt machen. Zugleich benachrichtige ein geehrtes Publikum, daß ich heute auf die Anweisung der Königlichen Regierung an den Herrn General-Chirurgus Görcke 2000 Rthlr. in Golde, zum Besten der Verwundeten abgesandt habe. Stettin den 22. Julii 1815.

Hoppe.

---

## Aufforderung.

Durch die Großthaten unserer tapfern Beschützer ist die schnelle glorreiche Demüthigung der aufs neue erwachenden Tyrannei erfolgt und wir dürfen nun einem baldigen dauerhaften Frieden entgegen sehen.

Die Erringung dieses ersehnten Zieles hat indessen, wie uns allen bekannt ist, manches schwere Opfer gekostet, manchen Gatten von der Seite seiner Gefährtin, manchen Familien-Vater aus dem Kreise der Seinigen gerissen.

Die Folge davon ist eine abermals vermehrte Anzahl von Wittwen und Waisen, die der würksamen baldigen Unterstützung bedürfen. Wir haben daher beschlossen, auch die Wittwen und Waisen der in diesem heiligen und schweren Kampfe im Jahre 1815 gefallenen Vaterlands-Vertheidiger aus Pommern unter die Zahl derjenigen aufzunehmen, für deren Unterstützung zu sorgen unser angelegentlichstes und angenehmstes Geschäft ist.

Indem wir unsere Mitbürger, so wie sämtliche Behörden der Provinz von diesem Beschlusse des Vereins hiedurch in Kenntniß setzen, hegen wir die sichere Erwartung, daß alle wohlgesinnte Vaterlands-Freunde uns bei dieser

bedeutenden Erweiterung unsers Unternehmens mit Bereitwilligkeit unterstützen und durch Bewilligung oder Einsammlung von Beiträgen den Dank an den Tag legen werden, welcher den gefallenen Opfern nicht besser, als durch Vorsorge für ihre zurückgelassenen hülflosen Familien an den Tag gelegt werden kann.

Das uns zeither geschenkte Vertrauen haben wir auf jede Weise zu rechtfertigen gesucht, nahe an 200 Wittwen werden von uns regelmäßig unterstützt, und wir werden darüber nächstens eine kurze Rechenschaft öffentlich ablegen, es auch gern sehen, wenn theilnehmende Patrioten sich von der Art unserer Geschäftsführung näher unterrichten wollen.

Möge daher diese wohlgemeinte Erklärung und Aufforderung zum Besten der Wittwen und Waisen eine günstige Aufnahme finden!

Stettin den 19. July 1815.

Der Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen gebliebener Pommern.

v. Ingersleben. Kölpin. Zitelmann I. Haak. Kugler. Zitelmann II. Goltdammer. v. Rohr. Masche. Bumke.

---

## Aufforderung.

Veranlaßt und beauftragt von der erhabnen Beschützerinn des Mädchenvereins vom 20sten April 1813, Ihro Königl. Hoheit der Prinzessinn Wilhelm von Preußen, fordern die ehemaligen Vorsteherinnen desselben, ihre hiesigen und auswärtigen Freundinnen hierdurch auf, Sich neuerdings mit ihnen zu vereinigen, um durch Unterhalt und Versorgung hülfloser Vaterlandsvertheidiger, ein Denkmal deutscher Liebe und Dankbarkeit stiften zu können.

Dieser Verein führt von heute ab, den Namen — Mädchenverein — und seine frühere Verfassung ändert sich nur dahin ab, daß seine Leitung unmittelbar von Seiner hohen Beschützerinn ausgeht; daß er, wie wir zu erklären ausdrücklich berechtigt worden, unter Deren besondern Schutz steht, und daß wir, unter diesem, das Annehmen der Arbeiten und den Briefwechsel besorgen werden. Diejenigen unsrer Freundinnen, welche Sich dem Geschäft des Sammlens unterziehen wollen, bilden den Verein im engern Sinn; im weitern, alle diejenigen, welche die Güte haben werden, uns mit ihren Arbeiten zu unterstützen; und wir sind zu versichern berechtigt, daß jede, noch so kleine Gabe, mit höchstem Wohlwollen aufgenommen, und der Name der lieben Geberinn unsrer gütigen Vorsteherinn bekannt werden soll. Wir hoffen und bitten, daß auch edle deutsche Frauen, deren frühere schöne Wirksamkeit jetzt keinen so dringenden Vorwurf findet, uns als ihre Töchter ansehn, und mit mütterlicher Liebe und Güte, mit dem unterstützen werden, was ihre Geschicklichkeit uns zu bereiten, oder ihre Ersparniß uns mitzutheilen für gut finden möchte.

Wir werden von jetzt ab bis den 1. November, unter der Addresse:

an den Mädchenverein zu Berlin, abzugeben letzte Straße No. 31. oder Taubenstraße No. 29. im Erdgeschoß; oder an den Mädchenverein zu Stettin, abzugeben am Roßmarkt No. 722.

Beiträge, auswärtige unfrankirt, annehmen, da wir hoffen dürfen, daß uns dafür die Postfreiheit bewilligt werden wird; wogegen wir jeder freundlichen Geberinn, mit umgehender Post eine, oder in sofern Sie Sammlerinn ist, die erforderlichen Empfangskarten zusenden werden. Nur müssen wir wünschen, daß wenigstens alle Beiträge aus der Provinz Pommern nach Stettin gesandt werden, um den Vorsteherinnen in Berlin die Correspondenz nicht zu sehr zu erschweren.

Einst baten wir nicht vergebens, unsere Erwartungen wurden übertreffen. Wir glauben unsre gegenwärtigen nicht zu hoch spannen zu können, da unsre früheren Gehülfinnen, in der huldvollen Herablassung unsrer erhabnen Vorsteherin, mit dem Lohn für ihre frühere Thätigkeit, die Veranlassung zur erneuerten finden werden; und da wir hoffen dürfen, daß auch unsere jüngern, jetzt dem kindlichen Alter entrückten Schwestern, sich freudig einem so schönen Bunde anschließen werden, der ihnen mit Wohlwollen, mit Liebe und mit Nachsicht entgegen kommen wird. Berlin, den 8ten Juli 1815.

Der Mädchenverein.

---

## Verlobung.

Unsere heut vollzogene Verlobung machen wir unsern beyderseitigen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt. Stettin den 23. Julii 1815.

Schmiedike, Syndikus. Wilhelmine Sperling aus Buslar.

---

## Bekanntmachung.

Da die Erben der verstorbenen Wittwe des Kaufmanns Wißmann, gebornen v. Hill, sich auseinandergesetzt haben; so wird solches ihren etwa unbekannten Gläubigern, in Gemäßheit des Allgemeinen Landrechts Theil 1. Tit. 17. §. 138. seq. hierdurch bekannt gemacht. Stettin den 17. Julii 1815.

Königl. Preuß. Ober-Vormundschafts-Collegium von Pommern.

---

## Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das auf der großen Lastadie am Bladdrin sub No. 123 belegene, den Erben des Banco-Rendanten Witte zugehörige sogenannte Lazarethhaus soll, auf den Antrag derselben, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf den 15ten August, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden. Der materielle Werth dieses Grundstücks beträgt 1332 Rthlr. 16 Gr. Der jährliche Ertrag desselben, nach Abzug der öffentlichen Lasten aber, 63 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. Die Kauflustigen werden eingeladen, ihr Gebot im hiesigen Stadtgericht vor dem Deputirten Herrn Justizrath Wellmann abzugeben, und hat der Meistbietende, nach eingegangener Genehmigung der Erben, den Zuschlag zu gewärtigen. Stettin den 30. Junii 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

---

Das in der Schulzenstraße hieselbst sub No. 336 belegene, zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des Kaufmanns Mangelsdorff gehörige Haus nebst zwey Wiesen, welches zu 19,120 Rthlr. 20 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 13,800 Rthlr. 6 Pf. ausgemittelt worden ist, soll den 19ten Junii, den 21sten Julii und den 22sten August 1815, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Die Taxe und Kaufsbedingungen können jeder Zeit in unserer Registratur näher nachgesehen werden. Stettin den 21. April 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

## Oeffentliche Vorladung.

Alle, die an den unlängst verstorbenen Pächter Johann Heinrich Felix Brockmann zu Negentin und dessen gesammtes hinterlassenes Vermögen aus einem ding- oder persönlichen Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche haben, sind zur Sicherstellung seiner minorennen Kinder gegen unbekannte Ansprüche durch die unterm heutigen Dato erlassenen öffentlichen Ladungen zu deren Angabe auf den 7ten August, oder 11ten September oder 10ten October d. J. vorbeschieden, im widrigen sie durch den am 31sten October d. J. zu erlassenden Präclusiv-Abschied damit für immer werden abgewiesen werden.

Datum Greifswald den 1sten Julii 1815.

Königliches Hofgericht hieselbst.

---

## Schiffs-Verkauf.

Den 1sten August d. J., Vermittags um 10 Uhr, soll auf dem Kalkofen zu Rechow bey Ueckermünde, das daselbst auf der Ucker liegende, dem Schiffer Lucas Kohlhoff und den Erben seines verstorbenen Sohnes zugehörige Jagdschiff, Christine genannt, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant von ⅔ bis $\frac{1}{12}$ Stücken, verkauft werden. Es ist 35½ Commerz-last groß und incl. des dazu gehörigen vollständigen Inventarii, auf 1336 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. gewürdigt. Kauflliebhaber werden hiemit aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, und hat der Meistbietende, nach eingegangener Genehmigung, ohnfehlbar den Zuschlag zu gewärtigen. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des gedachten Schiffs vorgeladen, im Termin ihre Forderungen anzuzeigen und nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieses Schiff werden präcludirt werden. Ueckermünde den 23. Junii 1815.

(L. S.) Königl. Preuß. Vorpomm. Domainen-Justizamt Ueckermünde. Dickmann.

---

## Schiffs-Verkauf.

Zu Swinemünde soll das dem Leichterschiffer Kassen zugehörige halbe Fahrzeug, die Hoffnung genannt, welches 16 Last groß und im Ganzen 284 Rthlr. 16 Gr. taxirt ist, in Termino den 19ten August c. Vormittags vor der hiesigen Königl. Schiffahrts-Commission öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Der Zuschlag hängt von der Erklärung der Gläubiger ab. Das Fahrzeug kann zu jeder Zeit dies am Bollwerk besehen werden. Zugleich werden die unbekannten Gläubiger, welche an dieses Fahrzeug Ansprüche haben, hiemit aufgefordert, sich bey Verlust ihres Vorrechts spätestens in dem angesetzten Subhastations-Termin zu melden.

Swinemünde den 5. Julii 1815.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

---

## Hausverkauf.

Das denen Erben des Schiffer Ehlert zugehörige, hieselbst in der Rohreißstraße sub No. 323 belegene, zu 951 Rthlr. taxirte Wohnhaus soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, die Bietungs-Termine sind auf den 19ten August, 21sten September und 23sten October d. J. angesetzt; welches Kauflustigen bekannt gemacht wird, die sich auch vor dem Termin von denen Verkaufsbedingungen und der aufgenommenen Taxe im hiesigen Stadtgericht näher unterrichten können. Swinemünde den 6. Julii 1815. Königl. Stadtgericht.

---

## Bekanntmachung.

Das hieselbst in der Norderstraße sub No. 42 belegene, von der geschiedenen Ehefrau des Schiffer Mich. Friedr. Wilcke, geb. Schrædern, an den hiesigen Bürger und Seeschiffer Johann Schulz verkaufte Wohnhaus nebst Zubehör, soll in Termino den 9ten August d. J., Vormittags um 9 Uhr, allhier zu Rathhause vor- und abgelassen werden. An- und Widerspruchsberechtigte werden hiedurch unter der Verwarnung vorgeladen, daß bey ihrem Ausbleiben sie gegen diese Vor- und Ablassung nicht weiter werden gehört werden. Neuwarp den 11ten Julii 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

---

## Zu verpachten.

In Termino den 27sten dieses, Vormittags 11 Uhr, soll hieselbst in der Behausung des Hofrath Damerow die, zu Schwabach belegene, zu dem Creditwesen der verstorbenen Müller Schulzischen Eheleute gehörige holländische Windmühle nebst Krug-, Brau- und Brennerey-Gerechtigkeit, gerichtlich an den Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre, gegen eine verhältnißmäßige Caution, vom 1sten August d. J. an verpachtet werden; wozu Pachtlustige eingeladen werden. Stettin den 9ten Julii 1815. Schwabachsche Guthsgerichte. Damerow.

---

## Zu verkaufen.

Ein Posten von 108 Stück Fetthammel steht zu Güstow zum Verkauf; auch können zur Zucht pp. 150 Stück diesjährige sehr veredelte Lämmer, desgleichen 4 Stück eben vollsätzig gewordene ächte Merinoböcke aus freyer Hand gekauft und zu diesem Zweck daselbst täglich besehen werden.

---

Sechs eiserne Darrplatten stehen zum Verkauf, bey Busse in Stargard vor dem Wallthor.

---

## Bekanntmachung.

Denen Herren Kaufleuten, welche mit büchen Nutzholz handeln, mache ich bekannt, daß ich zum Frühjahr 1816 eine bedeutende Quantität besonders rothbüchen Nutzholz, so wie bereits verarbeitete Felgen, Axen rc. an die Ablage nach Lümmeritz ohnweit Cüstrin, wo die Warthe in die Oder fällt, zu billigen Preisen gegen baare Zahlung in Courant liefern kann. Bestellungen erbitte ich mir in postfreyen Briefen. Lindow bey Zielenzig den 10. Julii 1815. Ribbeck, Guthsbesitzer.

---

## Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen 14 Oxhoft Franz- und Medocweine in Termino den 5ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem in der großen Oderstraße No. 72 belegenen Hause der Kaufleute Herren Matthias und Brunnemann, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung verkauft werden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Stettin den 30sten Junii 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

---

Im Auftrage des Königl. Stadtgerichts werde ich am 31sten d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem, auf dem Roßmarkt unter No. 758 gelegenen Hause folgende Sachen, als: allerley Materialwaaren, Fayance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Betten, Kleidungsstücke und Meu-

bles und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Stettin den 22. Julii 1815. Dieckhoff.

---

Auction über eine Parthey vorzüglich feinen Medoc, ein Pöstchen russisches Segeltuch, und eine Parthey St. Petersburger Flachsheede, am Sonnabend den 29sten Julii 1815, Nachmittags um 2 Uhr, in der großen Dohmstraße No. 676.

---

Am 29sten Julii, Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem alten Packhofe einige Kisten feinen Burgunderwein in Bout. durch den Mäckler Hrn. Werner am Meistbietenden verkauft werden.

---

## Zu verkaufen in Stettin.

Feiner Parmesankäse billig zu haben,
bey Gebr. Schickler, Oderstr. No. 4.

---

Süßmilchkäse, das Pfund 5 a 6 Gr. Münze, bey C. F. Rägener,
Langebrückstraße No. 82.

---

Gepreßten Caviar, das Pfund 11 Gr., in der kleinen Papenstraße No. 317.

---

Feinen und ordinairen Caffee, feinen Zucker, gestoßenen Meliszucker, Sago, Theebou, feinen Haysan-Thee, feinen und langen Cardamomo, Nelken, Macisblumen und Nüße, feinen Zimmt und feinen Cassia, Saffran, fein Pulver, Cichorien in Packete, Goslaer Glötte, süße und bittre Mandeln, sind sowohl im Ganzen als Pfundweise sehr billig zu haben, bey August Gotthilf Glanz.

---

Sehr schöne feine und mittel Raffinade, Melis, gelben Candies, fein und fein mittel Caffee, Muscatnüsse, besten pommerschen Küstenhering, sowie büchenes und eichenes 3füßiges Klobenholz verkaufe ich zu billigen Preisen; auch habe ich noch einige Schock Bodendielen und Tischlerbretter zu einem niedrigen Preis abzulassen.
Gust. Grönlund, Frauenstraße No. 918.

---

Schwere frische Buenos-Ayres-Häute, ganz feinen und mittel Raffinadezucker, Caroliner-Reis und englischen Syrop, ist bey Partheyen im billigen Preise zu haben,
bey Johann Gottlob Walter.

---

Vorzüglich schöner diesjähriger Caviar ist billig zu haben, bey J. J. Schumacher,
kleine Dohmstraße No. 683.

---

Feinstes Pörschpulver, fein Jagd- mittel und ord. Pulver, wie auch fein Cassia und trockne Nelken,
bey G. Fr. Hammermeister,
Breitestraße No. 385.

---

## Zu vermiethen in Stettin.

In der kleinen Wollweberstraße No. 727 ist die zweite Etage von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller zu Michaeli zu vermiethen.

---

In der Schuhstraße No. 859 ist die 3te Etage, bestehend in einer Stube, Alkoven, Kammer, Speisekammer, Küche und Keller zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

---

Im Hause No. 740 Louisenstraße, sind in der zweyten Etage 3 Stuben, 1 Saal, Küche, 2 Kammern, 1 gewölbter Keller, und in der 3ten Etage 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und langer Boden, auf kommenden Michaelis zu vermiethen.

---

In dem auf dem Röddenberge belegenen, den Segemundschen Erben gehörigen Hause No. 242, ist die zweite Etage, imgleichen sind in der untersten Etage 2 Stuben zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Töpfer Herr Dannin No. 241.

---

In der Hünerbeinerstraße sub No. 1086 stehet die zweyte Etage, bestehend in 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Holzgelaß zu Michaeli zu vermiethen.

---

Zu vermiethen oder auch zu verkaufen.
Mein am grünen Parade-Platz sub No. 527. belegenes Wohnhaus, bin ich gewilliget, zu Michaely dieses Jahres entweder zu vermiethen, oder noch lieber zu verkaufen.
Stettin den 10ten Julii 1815.
Wilh. Hennig, große Oderstraße No. 9.

---

## Bekanntmachungen.

Tresor- und Thalerscheine sind wieder zum billigsten Course zu haben, bey J. F. Wietzlow,
Roßmarkt No. 722.

---

Schweren Hafer offerire ich, gleich aus dem Schiff in Empfang zu nehmen, zu einem billigen Preiß.
Phil. Regen, Hünerbeinerstraße No. 1088.

---

Feinen Indigo, Grünspan, Gummy, Istrischen Gallus, weißen und rothen Weinstein, Cyprischen, weißen, Admanter, Bayreuther Vitriol, feinen schwarzen und grünen Eisen-Vitriol, einl. Bley, Sommer- und Herbströthe, gemahlen und geraspelt Blauholz, geraspelt Gelbholz, gebrannt Elfenbein, Dreykronenthran, Vitriol, Terpentin und Kienöhl, dicken Terpentin, Colophonium, weißen und braunen Harz, ist sowohl im Ganzen als Pfundweise sehr billig zu haben, bey August Gotthilf Glanz.

---

Von der Frankfurther Margarethe-Messe habe ich, außer den gewöhnlichen Farben, auch eine gute Auswahl von Modefarben in Tuch und Casimire erhalten, und empfehle mich damit, unter Zusicherung einer prompten und billigen Bedienung, ganz ergebenst.
Stettin den 24. Julii 1815.
A. F. Weiglin,
Reifschlägerstraße No. 130.

---

Es wird ein guter, unverheiratheter, Bedienter gesucht, der seinen Dienst sogleich antreten kann. Nähere Auskunft im Hause No. 676 große Dohmstraße in Stettin.

---

## Nach Königsberg

hat zum Laden angelegt Capitain Christian Friedrich Bubs, führend das Galliasschiff, Friederica genannt, und wird bald dahin abgehen. Die Herren Kaufleute, so noch Güter dahin abzusenden haben, werden ergebenst gebeten, sich bey mir zu melden. Stettin den 21sten Julii 1815.
Andr. Friedr. Masche,
Königl. Schiffs- und Stadtmäckler.